

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes
Oktober 1966

INHALT

	Seite
Gibberellin-Spritzung . . .	215
Kurz berichtet	216
Baumzählung	217
Beiträge für Neuanlagen . .	218
Versuche GLZ-Lagerung . .	220
Geschichte der Südtiroler Obstwirtschaft	223
Krankheiten der Walnuß . .	226
Schweizer Baumschulstatistik	228
Bestimmungen zur Wein-Herstellung	229

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R. St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Dr. Hermann Oberhofer

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Landw. Inspektora-
rat, Bozen; Dr. J. Knoll, Bera-
tungsring; Dr. J. Lezuo, Handels-
kammer, Bozen; Dr. H. Mantinger,
Beratungsring; Karl Ramoser, Be-
ratungsring; Ing. A. Weiss, Lan-
desassessorat für Landwirtschaft,
Bozen; Dr. chem. B. Weger,
Bozen; Dr. F. Zelger, Landw.
Inspektorat, Bozen; DDDr. Karl
Zanon, Meran.

DRUCK

Poetzelberger, Meran
Pfarrplatz 1

OBSTBAU WEINBAU

erscheint monatlich
Der Bezug der Zeitschrift ist an
die Mitgliedschaft im Beratungs-
ring gebunden.

ANZEIGEN

Aufträge sind an den Beratungs-
ring zu richten; Tel. 51 2 98 Lana.
Einzahlung: Konto Nr. 848
Raiffeisenkasse Lana.
Tarif: mm-Zeile Lire 65.-

Zum Titelbild:

Eine Morgenduftpartie wie man
sie heuer selten findet: gleich-
mäßige, mittelgroße Früchte, gut
gefärbt und schorffrei. Diese
Qualität erzielt trotz der großen
Ernte noch verhältnismäßig gute
Preise.

Gefragt ist nur mehr: Gute Qualität von Spitzensorten.

Die niedrigen Preise, die gegenwärtig einige unserer wichtigen Apfelsorten erzielen, werden in den kommenden Monaten einiges in Bewegung bringen. Mehrere Betriebsleiter, die bereits seit einigen Jahren keine Champagner mehr anliefern, wollen in diesem Winter nun auch mit den Kalterern restlos aufräumen. Sorten und Qualitäten, für welche der Bauer weniger als Lire 30.- bekommt, bedeuten für ihn Defizit. Bei Kalterer, die unregelmäßig tragen, ganz gewiß. Die Qualität unserer alten Sorten kommt heuer in sehr vielen Lagen nicht mehr den Marktansprüchen nach. Ein großer Teil der Früchte ist grün und klein. Die Bearbeitung (wie Spritzen und Ernten) der großen Kronen ist außerdem sehr aufwendig. Schließlich zeigt der Markt bei etwas größerem Angebot nur wenig Interesse für unsere Lokalsorten.

Die Preislage wird sich doch – so müßte man annehmen – sicher mit der Zeit erholen. Trotzdem dürfte das für den meist kleinfällenden, grünen und für den Produzenten teuren Kalterer kaum etwas ändern. Nicht viel besser wird auch die zweite Qualität unserer Spitzensorten beurteilt.

Dabei hat Europa heuer keine besonders große Ernte zu verzeichnen. Die größere, herbstliche Obstschwemme auf den Märkten ist vielmehr auf den normalen, jährlichen Zuwachs zurückzuführen (Siehe Graphik auf Seite 215).

Das hat genügt, um uns wieder klar vor Augen zu führen, daß in Zukunft nur mehr Spitzensorten von guter Qualität rentabel abgesetzt werden können. Die ersten Vorboten dieser Entwicklung waren bereits 1958 und 1963 zu bemerken. Besonders das Frühjahr 1964 hat viele fortschrittliche Obstbauern veranlaßt, unwirtschaftliche Anlagen zu entrümpeln. Sie bereuen es nicht, da sie nun eine wertvolle Sorte in einer modernen Anlage haben, die rentabel bearbeitet werden kann und bald in Ertrag kommt; anstatt mit einem Altbestand kostbare Zeit und gutes Geld zu verlieren. Auch die gegenwärtigen und voraussichtlichen Erlöse dieser Ernte scheinen vielen Produzenten die nötige Entschlußkraft zu geben, mit unzeitgemäßen Anlagen und Sorten aufzuräumen. Darum ist zu erwarten, daß heuer eine noch nie erlebte Rodungswelle einsetzt. Nur so ist es möglich, unseren Obstbau zu erneuern und den Sortenspiegel den heutigen Ansprüchen näher zu rücken.

*

Andererseits müssen wir beginnen uns Gedanken zu machen, die uns bisher nicht beunruhigt haben: nämlich den Wert verschiedener Spitzensorten für unser Gebiet zu prüfen.

5 gute Apfelsorten mögen für ein Anbaugbiet genügen, doch könnte für die eine oder andere Sorte die Nachfrage plötzlich erlahmen. Darum ist es für viele Betriebe notwendig, einen Ersatz griffbereit zu haben. Es werden verschiedene Sorten genannt, die man einer eingehenden Prüfung in unserem Obstbau für wert befundet, so z. B. James Grieve, Cox Orange, Berlepsch, Glockenapfel, Granny Smith, Maigold u. a. m. Die meisten dieser Sorten sind auf dem Markt ja keine unbekannt mehr, es ginge hauptsächlich darum zu prüfen, ob die eine oder andere eine Lücke in unserem Sortiment ausfüllen könnte, ob sie eventuell eine Verbesserung gegenüber unseren bestehenden Sorten darstellt, in welcher Lage sie in Südtirol die günstigen Anbaubedingungen findet, welche Probleme sie dem Produzenten aufgibt.

Im Jänner 1963 hat in der Handelskammer in Bozen eine Diskussion über den Wert unserer Apfel- und Birnensorten stattgefunden. Es wäre sicherlich interessant, wenn Herren, die täglich mit in- und ausländischen Märkten in Verbindung sind, die Konkurrenz anderer Anbaugebiete und Ansprüche der Verbraucher näher kennen, ihren Standpunkt zu unseren und anderen Obstsorten darlegten.

Die Welt scheint sich heute schneller zu drehen; sowohl die Technik wie auch die Wirtschaft entwickelt sich bedeutend rascher als früher. Auch die Verbrauchergewohnheiten wandeln sich – so scheint es – in kürzeren Zeitspannen. Daher ist es gut, sich beizeiten auf erkennbare Veränderungen vorzubereiten. Und gerade der Obstbauer muß frühzeitig schalten, denn eine so langlebige Kultur kann nicht von heute auf morgen umgestellt werden.

Verlauf der EWG-Produktion in tausend Waggon von 1950–1966. Durch die jährlich zunehmende Ernte dürfte der Absatz von minderen Qualitäten und weniger begehrten Sorten immer schwieriger werden

GIBBERELLIN-SPRITZUNG nach der Ernte gesehen

Von Dr. H. OBERHOFER, Beratungsring.

Auf Grund der guten Erfahrungen, die man im Ausland (speziell in Holland) mit Gibberellin-Säure-Spritzungen auf gewissen Birnensorten gemacht hat, haben wir in der Nummer 3 dieser Zeitschrift den Praktikern empfohlen, versuchsweise die Sorte Triumph von Vienne zu spritzen. Der Beratungsring hat selbst auch Spritzversuche in dieser Richtung angestellt.

So sind Versuche in nahezu allen Teilen des Landes und auf verschiedenen Sorten unternommen worden. Nun, nach der Ernte ist es daher interessant nachzugehen, welchen Erfolg sie gezeigt haben. Wir bringen hier einen Vergleich der Erntemenge zwischen behandelten und unbehandelten Bäumen, zwischen diesjährigem Ertrag von Anlagen und früheren Erträgen und, soweit es möglich ist, eine Beurteilung der Fruchtqualität (Größe und Form). Wir möchten die Bedeutung von Gibberellin-Spritzungen für den Südtiroler Obstbau nicht überbewerten. Denn es hat sich erwiesen, daß der Wuchsstoff in normalen (Nicht-Frost-) Jahren nur bei Triumph relativ bedenkenlos angewendet werden kann. William und Kaiser werden zu stark deformiert.

Triumph produziert Südtirol jährlich zirka 150 Waggon, das sind schwach 3% der Birnenproduktion. Trotzdem ist für einzelne Betriebe die Behandlung mit Gibberellin wirtschaftlich interessant.

I. Versuch

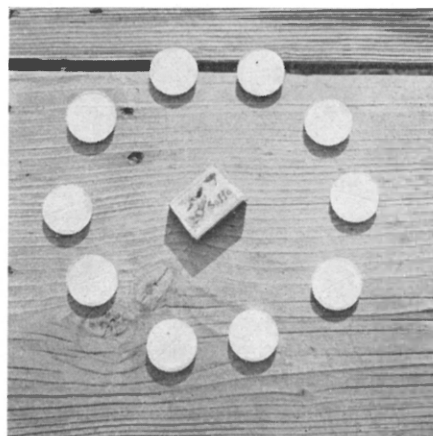
Am Greifenhof im Grutzen, sind 12 Bäume der Sorte Triumph von Vienne (zirka 25jährig) mit Gibberellin-Säure behandelt worden.

Termin: Am 9. April 1966, vormittags; Ballon-Stadium bis Vollblüte.

Dosis: 1 Tablette auf 50 l Wasser; mit gewöhnlicher Spritzpistole ausgebracht.

Ertrag: 12 behandelte Bäume geben durchschnittlich 309 kg/Baum.

12 unbehandelte Bäume geben durchschnittlich 109 kg/Baum.



Berelex-Pillen, die zur Verbesserung des Fruchtansatzes bei verschiedenen Birnensorten verwendet werden.

Qualität: Die Birnen wurden an die Obstgenossenschaft Zwölfmal-

greien angeliefert. Die Qualität ist vom Geschäftsführer als einwandfrei beurteilt worden.

Das Sortiererergebnis:

1. Partie
(behandelt u. unbehandelt)
91% A und 1 B (Exportware)

2. Partie
89% A und 1 B (Exportware)

Die Früchte der behandelten Bäume waren von besserer Qualität, als die der unbehandelten, da sie genügend groß und gleichmäßig waren. Die unbehandelten brachten zu $\frac{1}{3}$ übergroße Früchte und zu $\frac{2}{3}$ sogenannte Nachblüher, die kaum das erforderliche Maß erreichten.

Die Kosten der Gibberellinbehandlung (Mittel und Arbeit) betragen Lire 15 kro kg Obst.

II. Versuch

Am Gräflichen Gut Enzenberg in Siebeneich, ist eine Gibberellin-Spritzung auf Triumph vorgenommen worden.

Termin: Am 13. April 1966 ($\frac{1}{3}$ der Blüte offen).

Am Abend mit Besler Schnell-spritzgerät und kleinen Düsen gespritzt.

Dosis: 1 Tablette Berelex auf 40 Liter Wasser.

Wasserverbrauch 6 hl.

Ergebnisse: Behandelte Bäume durchschnittlich 286 kg pro Baum.

Unbehandelte Bäume durchschnittlich 88 kg pro Baum.

Beurteilung: Die Qualität war allgemein gut, da die Bäume nicht übermäßig behangen waren. Die Partie ist um durchschnittlich Lire 52 pro kg an der Versteigerung verkauft worden.

Ertragsvergleich: Dieselbe Anzahl Bäume haben von 1960 bis 1966 folgende Erträge gebracht (dz):

1960	149 dz
1961	197 dz
1962	77 dz
1963	76 dz
1964	69 dz
1965	143 dz
1966	246 dz

EWG-Apfelproduktion 1850 - 66.

